

Konsultation

Thälmanns Kampf für eine massenverbundene Partei*)

Unter Leitung Ernst Thälmanns ging die KPD dazu über, sich die Lehren Lenins systematisch und umfassend anzueignen. Als marxistisch-leninistische Kampfpartei verstärkte sie ihre Verbindungen mit den Massen und ihren politischen Einfluß, führte sie bedeutende Massenaktionen gegen Großkapital und Reaktion. Diese Hinwendung zu den Massen mußte unter sehr komplizierten Bedingungen durchgesetzt werden. Nach der Niederschlagung der revolutionären Bewegung im Herbst 1923 vollzog sich auch in Deutschland eine zeitweilige Stabilisierung der kapitalistischen Verhältnisse, die verbunden war mit einer neuen Wirtschaftskonjunktur. Mit politischer und finanzieller Unterstützung des internationalen Finanzkapitals konnte der deutsche Impe-

rialismus rasch erstarken. Die Großbourgeoisie festigte ihre Macht. Das alles begünstigte reformistische Illusionen. Der Einfluß des sozialdemokratischen Opportunismus auf die Mehrheit der Arbeiterklasse nahm zu. Erschwert wurde das politische Wirken der KPD auch durch die linksopportunistische Strömung der „Ultralinken“, die vor diesen objektiven und subjektiven Schwierigkeiten kapituliert und versuchte, die Partei auf einen scheinradikalen, sektiererischen Kurs zu drängen. Im Ringen um die Überwindung dieser ultralinken Abweichung und um eine enge Verbindung der Kommunistischen Partei Deutschlands mit den Massen formierte sich das marxistisch-leninistische Führungskollektiv fest um Ernst Thälmann.

Selbstloser Kampf für Interessen der Werktätigen

Das Thälmannsche Zentralkomitee konzentrierte die Parteiarbeit der KPD auf einen wirksamen Kampf für die dringenden Lebensbedürfnisse der Arbeiter und der anderen Werktätigen: den Achtstundentag, Lohnerhöhungen, ausreichende Unterstützungen für die Erwerbslosen, gegen Wohnungsnot und Mietwucher. Dadurch vermochte es die Partei immer besser, sich tief in den Arbeitermassen zu verankern. Beharrlich rang sie um

die Gewinnung der unter sozialdemokratischem Einfluß stehenden Arbeiter. Klarer und überzeugender als je zuvor wurde durch die auf dieser Linie entfaltete Tätigkeit der KPD der Sinn ihres Wirkens, das Wesen ihrer Politik ausgeprägt: selbstlos für die Befreiung der Arbeiterklasse, für das Wohl des werktätigen Volkes zu kämpfen. Wie konsequent die Politik der KPD auf die Belange der werktätigen Massen ausgerichtet

war, kommt deutlich in der größten von der Partei ausgelassenen Massenaktion in dieser Zeit, in der Bewegung für die entschädigungslose Enteignung der Fürsten vom November 1925 bis Juni 1926, zum Ausdruck. Die Partei ergriff diese Initiative, um die von der herrschenden Klasse betriebene Verschleuderung von Volksvermögen an die Reaktion zu verhindern. Sie schlug vor, die Fürstenvermögen sozialen Zwecken zuzuführen, ihre Güter unter Kleinbauern aufzuteilen, ihre Schlösser in Erholungs- und Kinderheime umzuwandeln, ihre Gelder zur Unterstützung der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen zu verwenden. Alles das sind Forderungen, die auf dem Boden unserer Republik im Jahre 1945 konsequent verwirklicht wurden.

Den von der SPD-Führung geleisteten heftigen Widerstand gegen eine gemeinsame Aktion zur Enteignung der Fürsten gelang es durch einen starken Druck der Massen zu überwinden. Auch in den Streikämpfen dieser Zeit bewährten sich die Kommunisten als Vorkämpfer für die Lebensinteressen der Werktätigen. Davon zeugte der Hamburger Hafenarbeiterstreik im Oktober 1926, dem Ernst Thälmann besondere Bedeutung beimaß.

Tag für Tag bewiesen die Kommunisten sowohl in den wirtschaftlichen und sozialpolitischen Kämpfen des werktätigen Volkes als auch in den Aktionen gegen Militarismus, Kriegsvorbereitungen und gegen den Terror der Rechtskräfte, daß „sie keinerlei parteipolitische⁴ Ziele außerhalb des proletarischen Klassen-

*) Für die Teilnehmer am Parteilehrjahr, Zirkel zum Studium der Biographie Ernst Thälmanns, Thema 4